

Veranstaltungsprogramm

Sitzung

Sektion Politische Soziologie: Mythos im neuen Gewand? Völkische und antisemitische Elemente in Esoterik und Verschwörungsnarrativen

Zeit: **Mittwoch, 28.09.2022: 9:00 - 11:45**

Chair der Sitzung: **Matthias Quent**, Hochschule Magdeburg-Stendal

Chair der Sitzung: **Claudia Globisch**, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Chair der Sitzung: **Lotta Mayer**, Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft Heidelberg

Chair der Sitzung: **Alexandra Schauer**, Institut für Sozialforschung an der Goethe-Universität Frankfurt

Externe Ressource:

Präsentationen

Despised or celebrated women, anti-semitic and racist images: translating the US Capitol Storming into German Right-Wing Digital Media

Nicole Doerr

University of Copenhagen, Dänemark

This study investigates the crafting of emotional insider bonds and distance through hateful, anti-semitic and racist gendered images shared among far-right activists in Germany in their visual and digital storytelling re-narrating the January 6th storming of the U.S. Capitol. Drawing on theories and research on gendered identity narratives, and the translation of emotions in digital media mobilization, I critically explore how far-right activists mobilize images of women to craft allegiances in Germany's right-wing media ecosystem, building loose networks of trust among ideologically diverse, affiliated audiences. While scholars have begun to study the role of emotion and visual images focusing on translational practices in pro-democratic, progressive social movements, this study applies the lens to far-right media and activists, highlighting the visual and emotional dimensions of gender translation in far right digital media. The paper draws on a new methodology combining the analysis of a large data set of 200.000 images and random sampling with the in-depth, qualitative multimodal visual and discursive analysis (CHDA). Findings reveal how far right digital activists and influential platforms use the emotional quality of visual, digital images and stories of despised or celebrated women characters to re-narrate, translate, and convert 'mainstream' media stories of the US Capitol storming into narratives supporting far right-wing identities and extremist ideas. Notably, re-narrations of January 6th events characterized right-wing protesters Ashli Babbitt as victim-heroine in contrast to the true villains responsible for the chaos and violence, which included a broad spectrum of political actors including feared ideological 'Left' 'elite' women. Connecting research on visual images and emotion in political sociology and gender studies, this work highlights the contentious side of translational practices among far-right digital media activists re-narrating the events and characters involved in the Capitol riots in a way to construct allegiances among German speaking far right extremist and right wing populist activists.

Die übergreifende Dauer des neu-rechten 'Volkes'

Johanna Fröhlich

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Deutschland

In Deutschland hat sich 2015/16 eine neue soziale Bewegung von rechts etabliert, die sich in Teilen auf die Ideologie der 'Neuen Rechten' bezieht, zum Teil auf typischen rechtspopulistischen Gegenüberstellungen von reinem Volk und machthungrigen Eliten. Die Muster, auf die diese Bewegung zurückgreift, sind strukturell nicht neu: Ethnopluralismus ist ein Rassismus ohne Rassen, der 'große Austausch' eine Verschwörungserzählung von übermächtigen Eliten, die im Hintergrund die Fäden in der Hand halten – ein typisch antisemitisches Moment. Dennoch unterscheidet diese neue rechte Bewegung etwas von vorherigen rechten Bewegungen: es gelingt ihr in einer sich als kritisch und aufgeklärt verstehenden Gesellschaft überraschend stabil erfolgreich zu sein. In meinem Beitrag wird dieses Verhältnis zwischen neuem Erfolg und alten Konzepten behandelt.

Neuen rechten Bewegungen ist in Deutschland gemein, dass sie versuchen ihre Narrative an die moderne Verfahrensordnung der Gewalt (Lindemann 2017) anzuschließen: dementsprechend wird sich meistens explizit von Rassismus oder Antisemitismus distanziert, Gewalt öffentlich delegitimiert und sich positiv auf das Konzept der Menschenrechte bezogen. Meine These ist, dass es dieser Bewegung gelingt, die moderne Verfahrensordnung der Gewalt, die auf der Ächtung von Gewaltanwendung, die nicht zur Beendigung illegitimer Gewalt dient, basiert, mit einer völkischen Verfahrensordnung der Wechselseitigkeit zu verbinden. So bezieht sich die neue rechte Bewegung auf die Dauer eines Volkes, dessen Dauer darin besteht, dauerhaft Opfer illegitimer Gewalt zu sein. Die Opfer-Position, die von der neuen rechten Bewegung eingenommen wird, wird verstetigt und motiviert gerade in Verbindung mit der modernen Verfahrensordnung der Gewalt zu Gegen-Gewalt, die diese Gewalt beenden kann. Die Illegitimität von Gewalt wird hier zur Legitimierung von Gewalt, die sich wiederum von alt-rechten Gewaltbezügen nicht unterscheidet. Die neue rechte Bewegung ist insofern nicht nur neu und nicht nur alt: vielmehr gelingt es ihr in der Dauer der eigenen Opferposition einen Sinnentwurf zu erschaffen, der sowohl für völkische als auch in Maßen für menschenrechtsbezügliche Positionen anschlussfähig sein kann.

Meine These plausibilisiere ich anhand von im Rahmen meines Promotionsprojektes erhobenen ethnographischen Daten (Interviews & Beobachtungsprotokolle).

Die globalistische Elite gegen das Volk. Rechtspopulismus und struktureller Antisemitismus

Leo Roepert

Universität Hamburg, Deutschland

In weiten Teilen der Forschung wird die Einschätzung vertreten, dass Antisemitismus im zeitgenössischen Rechtspopulismus und in der „neuen Rechten“ nur eine untergeordnete Rolle spielt. Einige Autor*innen argumentieren, dass die Islamfeindschaft die zentrale weltanschauliche Stellung eingenommen habe, die früher dem Antisemitismus zugekommen sei. Der geplante Beitrag möchte dagegen zeigen, dass die rechtspopulistische Vorstellung eines Kampfes zwischen homogenen Völkern und einer „globalistischen Elite“ antisemitische Deutungsmuster in „neuem Gewand“ reproduziert.

In einem ersten Schritt soll in kritischer Auseinandersetzung mit der sozialwissenschaftlichen Populismusforschung der Frage nachgegangen

werden, warum antisemitische Muster häufig nicht als solche erkannt werden. Es wird gezeigt, dass das zum einen an einer subsumptionslogischen und additiven Begriffsbildung liegt, die den Rechtspopulismus über isolierte Elemente („Volk“, „Elite“, „Fremde“) definiert, ohne deren inneren Zusammenhang hermeneutisch nachzuvollziehen. Zum anderen werden Erklärungsansätze problematisiert, die den Rechtspopulismus als Protest gegen Neoliberalismus und Postdemokratie deuten. Diese verkennen antisemitische Deutungsmuster, weil sie die Anrufung eines homogenen Volkes als demokratischen Impuls und die Figur der „globalistischen Elite“ als – demokratisch legitime – Elitenkritik missverstehen.

In einem zweiten Schritt werden, ausgehend von einem hermeneutischen Antisemitismusbegriff, zwei Fallbeispiele analysiert: ein Aufsatz von Alexander Gauland und eine Rede von Donald Trump. Dabei soll nachgewiesen werden, dass rechtspopulistische Diskurse alle Elemente einer antisemitischen Semantik reproduzieren und dabei lediglich „die Juden“ durch die „globalistische“ oder „kosmopolitische Elite“ ersetzen.

In einem dritten Schritt folgen einige knappe Überlegungen, wie sich diese „verdeckte“ Form des rechtspopulistischen Antisemitismus theoretisch adäquat fassen lässt. Dazu sollen Begriffe wie struktureller Antisemitismus, codierter Antisemitismus und (antisemitische) Verschwörungstheorie auf ihre Stärken und Schwächen befragt werden.

Antisemitische Verschwörungsmymen rund um gegenwärtige Krisen-Phänomene

Elke Rajal

Universität Passau, Deutschland

Es hat wohl noch nie eine Krise gegeben, sei es eine Finanz-, Migrations-, Gesundheits- oder Klimakrise, die keine Verschwörungsmymen über vermeintliche Gewinner:innen und Verlierer:innen hervorgebracht hätte. Verschwörungsmymen erhalten in Zeiten gesellschaftlicher Krisen – oder in Zeiten, die individuell als krisenhaft wahrgenommen werden – besondere Bedeutung und Kraft. Der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung – in offener, modernisierter oder kodifizierter Form – ist besonders weit verbreitet. Doch kann man davon ausgehen, dass alle Krisen in gleicher Weise Antisemitismus hervorrufen? Ist der Zusammenhang zwischen Krise und Antisemitismus ein unmittelbarer? Und falls dem nicht so ist: Was sind die (subjektiven, sozialen, politischen und historischen) Faktoren, die zwischen Krise und Antisemitismus vermitteln? Diese Fragen stellen sich übergeordnet zum Zusammenhang von Krise, Verschwörungsmymen und Antisemitismus. Konkreter kann jedoch auch danach gefragt werden, wie sich die Artikulationsformen des Antisemitismus je nach Gebiet der Krise unterscheiden und ob/wie in späteren Krisen auf etablierte Narrative aus vorangegangenen Krisen aufgebaut wird.

Der Vortrag verfolgt einen komparativen Ansatz. Im Mittelpunkt stehen antisemitische Diskurse rund um die Verantwortung für verschiedene Krisenphänomene des 21. Jahrhunderts. In ihrem Promotionsprojekt vergleicht die Vortragende vier verschiedene Krisen: Finanz-, Migrations-, Gesundheits- und Klima-Krise. Der Fokus im Vortrag wird auf Beispiele aus zwei medialen Diskursen gelegt: zur Finanzkrise 2008ff. und zur gut zehn Jahre später auftretenden Covid-Krise (2020ff.). Die Beispiele stammen allesamt aus dem deutschsprachigen Raum.

Den im Call for Proposals genannten Fragen folgend und sie erweiternd wird ergründet, ob und inwieweit sich die artikulierten antisemitischen Krisen-Narrative gleichen oder unterscheiden, was das Neuartige oder Altbekannte bzw. das Alte im Neuen an ihnen ist.

Denken vom Vorrang der Natur. Verschwörungstheorien und Antisemitismus im Netz.

Claudia Globisch

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Deutschland

Antisemitismus und Verschwörungstheorien im Netz

Soziale Netzwerke und Messenger Dienste haben die Verbreitung und Radikalisierung von Antisemitismus und Verschwörungstheorien befördert. Mit dem geplanten Attentat auf die Synagoge in Halle im Jahr 2019 und der medialen Inszenierung des Attentäters wurde die öffentliche Aufmerksamkeit für Antisemitismus erneut gewonnen und neue Forschungsprogramme sowie Institutionalisierungen (z.B. Hate Speech Beauftragte) zur Bekämpfung des Antisemitismus ins Leben gerufen. An der Konstruktion des Attentäter-Manifests zeigte sich eine neue Art der Inszenierung der antisemitischen Semantik. In den Kommentaren rechter facebook-Seiten ließen sich in Folge des Anschlages vor allem verschwörungsideologische Reaktionen auf das Manifest beobachten, die sich während der Pandemie im Jahr später - in einen neuen Kontext eingebettet - radikalisierten und weit über das rechtsextreme Milieu von unterschiedlichen Trägergruppen aufgegriffen wurden.

Ausgehend vom Manifest des Attentäters von Halle und einem Sample von Social-Media Kommentaren vor und während der Pandemie, wird der Vortrag die semantischen intersektionalen Konstruktionsprinzipien von Antisemitismus und Verschwörungstheorien rekonstruieren und ihr Verhältnis während der Pandemie diskutieren, um die Frage zu beantworten, wo Strukturanalogien und wo Neuigkeiten in den Krisendeutungen beobachtbar sind.